



Fotos: Adobe Stock/auremar (links), START André Groth

Manchmal braucht man in der Ausbildung oder auf dem Weg in Ausbildung oder Studium auch Unterstützung. Fachliche und sozialpädagogische Hilfe bietet die Assistierte Ausbildung. Unterstützung für Schülerinnen und Schüler aus Zuwandererfamilien gibt das Start-Stipendium.

Jede Menge Informationen zum Start ins Berufsleben oder Studium

ZUM EINSTIEG Beilage zum Thema Ausbildung und Studium mit Beispielen aus der Praxis

Die Wahl des Berufs bestimmt zunächst nach dem Abschluss der Schule den weiteren Lebensweg. Zuvor aber müssen junge Leute sich fragen, wo ihre Stärken und Interessen liegen und herausfinden, welche Talente sie haben? Sie müssen sich entscheiden, ob sie eine Ausbildung machen oder studieren wollen. Auf den folgenden sieben Seiten haben wir deshalb zahlreiche Informationen zum Start ins Berufsleben zusammengestellt, die Orientierung bieten sollen. Die Porträts von drei jungen Leuten – einem Auszubildenden, einer Studentin und einem FÖJler – sind nicht nur lesenswerte Geschichten über interessante Menschen, sondern geben konkret Einblick in eine Ausbildung, ein Studium oder die Möglichkeit, sich zu engagieren. Auf zwei Seiten widmen wir uns diesmal dem

Thema Unterstützung: Wir stellen die Assistierte Ausbildung vor, die man bei Problemen in der Ausbildung in Anspruch nehmen kann. Außerdem geht es um den Weg in Ausbildung oder Studium – das START-Stipendium gibt Schülerinnen und Schülern mit Einwanderungshintergrund einen Anschub. In unserer Serie über die Berufsbildungszentren im Saarland stellen wir in dieser Ausgabe das KBBZ Halberg in Saarbrücken vor. Im herausnehmbaren Vierseiter „Tipps zum Berufsstart“ finden junge Leute wie jedes Jahr jede Menge Informationen zu Förderprogrammen, Anlaufstellen und Ansprechpartnern. Auf diesem Wege hoffen wir, möglichst vielen jungen Menschen bei der Orientierung helfen zu können und wünschen einen guten Start ins Berufsleben! In diesem Sinne: Viel Spaß beim Lesen!

Ausbildung

Mohammad Feras Ali ist angehender Pflegefachmann

II

BBZ im Saarland

Am KBBZ Halberg geht es nicht nur um „Büroberufe“

VI

Tipps zum Berufsstart

Überblick über Möglichkeiten und Beratungsangebote

A-D

„Es ist wichtig, anderen zu helfen“

KLINIKUM SAARBRÜCKEN Mohammad Feras Ali ist angehender Pflegefachmann

Mohammad Feras Ali erlernt den Beruf des Pflegefachmanns – unter anderem, weil er helfen will. Der junge Mann ist begeistert von seiner zukünftigen Profession. Doch längst nicht nur in seiner Ausbildung ist er voll engagiert bei der Sache.

Von Simone Hien

Dass er auf keinen Fall stehen bleiben will, da ist sich der angehende Pflegefachmann Mohammad Feras Ali jetzt schon sicher. Auf jeden Fall möchte er mal Stationsleiter werden oder Praxisanleiter. Auch Medizin zu studieren, kann er sich vorstellen, sagt der 25-Jährige und betont: „Ich möchte mich immer weiterentwickeln. Es gibt in dem Beruf so viele Möglichkeiten, sich zu entwickeln.“ Spaß mache ihm seine Ausbildung aber auch, weil es ihm wichtig sei, „Menschen zu helfen, für andere da zu sein. Wenn ich ein Lächeln auf dem Gesicht der Patienten sehe, dann fühle ich mich wohl. Wenn man krank ist, fühlt man sich nicht wohl. Dann muss jemand mit mehr Energie unter

die Arme greifen, Interesse zeigen und Hoffnung geben.“ Der junge Mann weiß selbst, wie wichtig Hoffnung manchmal ist: Als 18-Jähriger kam er aus Syrien nach Deutschland – den schwierigen Weg habe er ganz alleine bewältigt, unterwegs habe er viel erlebt, sagt er. In seiner Heimat hat Ali Agrarwissenschaft studiert, doch seine Ausbildung wird hier nicht anerkannt. Mit der Ankunft in Deutschland stand zuerst das Lernen der neuen Sprache an, heute sagt er strahlend: „Ich muss nur noch den Einbürgerungstest machen, dann nehme ich die deutsche Staatsbürgerschaft an.“

In der JAV, um etwas zurückzugeben

Den Entschluss zur Ausbildung zum Pflegefachmann fasste er nach einem Praktikum in einem Altenheim. Mit der Bewerbung hat es auch direkt geklappt: Seit letzten Oktober ist Mohammad Feras Ali jetzt Auszubildender am Klinikum Saarbrücken auf dem Winterberg. Die Ausbildung ist in Schul- und

Praxisblöcke aufgeteilt, die von Anfang bis zum Ende der dreijährigen Ausbildung durchgeplant sind. Das heißt, es steht auch fest, wann man auf welcher Station eingesetzt ist. Gestartet wird mit einem sechswöchigen Einsteigerblock. Im Anschluss geht es auf die erste Station.

Mohammad Feras Ali war zuerst in der Augenklinik, von der ihn die neuen Kolleginnen und Kollegen erst kürzlich verabschiedet haben. „Das war eine sehr schöne Zeit hier auf der Station, diesen ersten Einsatz werde ich nicht vergessen“, freut sich Ali. Nicht nur, weil er zum Abschied ein Geschenk bekommen habe, sondern, weil der Stationsleiter Dirk Jochum und seine Stellvertreterin Karina Keller ihm viel geholfen haben. „Und wenn ich mal dachte, das kriege ich nicht hin, haben sie immer hinter mir gestanden.“

Und weil er seit seiner Ankunft in Deutschland so viele gute Erfahrungen gemacht habe, will er sich auch außerhalb der Ausbildung engagieren: Seit Beginn seiner Ausbildung ist Ali in der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) der Klinik. „Ich mache das, weil ich für andere Leute da sein will, wenn sie Probleme haben. Als ich angefangen habe, sind zwei JAVler zu uns in die Klasse gekommen und haben auf die JAV-Versammlung aufmerksam gemacht. Da bin ich dann auch hin und habe gefragt, was die Aufgaben, was die Vorteile und was die Nachteile einer Mitgliedschaft sind. Jetzt bin ich Ersatzmitglied. Wir sind für die Auszubildenden (aktuell sind im Klinikum Saarbrücken 277 Azubis beschäftigt, Anm. d. Red.), Praktikanten und jugendliche Arbeitnehmer zuständig und helfen zum Beispiel, wenn sie Schwierigkeiten auf der Station oder in der Schule haben“, erklärt Ali. Und er sagt: „Ich bin in der JAV, weil ich etwas Gutes tun will. Und weil ich Deutschland und den Leuten, die mir geholfen haben, etwas zurückgeben will.“

■
■
Informationen zur Ausbildung im Klinikum Saarbrücken gibt es hier: <https://www.klinikum-saarbruecken.de/schule-fuer-gesundheitsfachberufe>
Infos zur Ausbildung zur Pflegefachkraft: <https://www.ausbildung.de/berufe/pflegefachmann>



Foto: Pasquale D'Angiolillo

Mohammad Feras Ali will auf jeden Fall die Aufstiegschancen seines Berufs nutzen.

„Das ist unglaublich interessant“

SAAR-UNI Leah Rajchlin studiert Historisch orientierte Kulturwissenschaften

Historisch orientierte Kulturwissenschaften ist der perfekte Studiengang für die vielseitig interessierte Leah Rajchlin, weil man aus 20 Fächern auswählen kann. Die junge Frau macht gerade den Bachelor, ist außerdem studentische Hilfskraft und Tutorin und in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagiert.

Von Silvia Buss

Um das für sie ideale Studienfach zu finden, musste Leah Rajchlin nicht weit weg ziehen. Denn den Studiengang „Historisch orientierte Kulturwissenschaften“, abgekürzt auch HoK genannt, bietet in ganz Deutschland nur die Universität des Saarlandes an. „Ich habe mich schon immer für Kultur interessiert und bin auch aufgewachsen mit vielen verschiedenen kulturellen Einflüssen“, erzählt die 25-jährige Saarländerin aus dem Kreis Saarlouis, die als Kind eine Grundschule hinter der Grenze besuchte, um so einfacher Französisch zu lernen.

Nach dem Abi am Deutsch-Französischen Gymnasium in Saarbrücken absolvierte Leah Rajchlin allerdings zuerst eine handwerkliche Ausbildung als Orthopädienschuhmacherin. „Ich habe diese Entscheidung nicht bereut“, sagt sie. Sie stand so schon mit 17 auf eigenen Beinen, lernte die Arbeitswelt kennen und konnte sich danach mit diesem Beruf als Nebenjob das Studium finanzieren. HoK sei einfach ein super Studiengang, wenn man so wie sie vielseitig interessiert sei, schwärmt die Studentin. Denn in den Historisch orientierten Kulturwissenschaften könne man sich inhaltlich wie methodisch zunächst Einblicke in viele verschiedene wissenschaftliche Fachgebiete verschaffen. Danach erst setze man Schwerpunkte. Von Anfang an werde eine interdisziplinäre Herangehensweise an Themen praktiziert. So werde in der Einführung in die Kulturwissenschaften im ersten und zweiten



Foto: Jits Maurer

Für Leah Rajchlin steht jetzt die Bachelorarbeit an.

Semester ein Thema wie Wahrheit oder Gewalt zum Beispiel nacheinander von einem Philosophie-Professor, einer Medienwissenschaftlerin, einem Religionswissenschaftler und einem Geografen beleuchtet. „Das ist einfach unglaublich interessant“, sagt die Studentin über die Erkenntnisse, die man bei der Betrachtung eines Phäno-

Ein Fach, das enorme Möglichkeiten bietet

mens aus so vielen verschiedenen Blickwinkeln gewinnt. „Durch war mir relativ schnell klar, dass mich historische Anthropologie interessiert, Kulturgeschichte, Literaturwissenschaften und Philosophie, dafür alte Geschichte, Religionswissenschaften eher nicht“, erklärt Rajchlin.

Es gebe um die 20 Fächer, aus denen man auswählen könne. Zu den vier Haupt- oder Kernfächern, von denen man im Aufbauteil zwei weiterführe, komme dann noch ein Nebenfach hinzu. Auch da habe man eine große Auswahl, das Spektrum reiche von Betriebswirtschaft über Genderstudies bis hin zur interkulturellen Kommunikation mit Schwerpunkt Französisch, wofür sie selbst sich entschied. „Das Studium bietet einem enorme Möglichkeiten, seinen eigenen Interessen zu

folgen“, sagt Rajchlin begeistert. Das Besondere an Kulturgeschichte sei ja, dass man sich mit allem Möglichen befassen könne, mit der Geschichte des Ausdruckstanzes, der des Heilwassers, des Bergbaus und der Industriekultur ebenso wie der Erinnerungskultur. Wenn man – wie sie – diese Freiheit schätze, sei man hier gut aufgehoben.

Ihren Handwerksjob musste Rajchlin aufgeben, da sie an der Uni Jobs als studentische Hilfskraft und Tutorin erhielt. „Durch erhalte ich einen sehr guten Einblick in die Forschung“, freut sie sich und kann sich für die Zukunft durchaus eine akademische Laufbahn für sich selbst vorstellen. Doch jetzt steht erst einmal ihre Bachelorarbeit an. In der will sie sich mit der Erinnerungskultur und der gesellschaftlichen Stellung der saarländischen Sinti und Roma „als autochthone Minderheit“ befassen.

Kaum zu glauben, dass Leah Rajchlin noch Zeit für ehrenamtliche und Freizeit-Aktivitäten findet. Die junge Frau singt in zwei Chören, führt Jugendgruppen durch die Gedenkstätte Gestapo-Lager und gärt in ihrem eigenen Garten. Sich so gut organisieren zu können, auch das habe sie nicht zuletzt der Berufstätigkeit als Handwerkerin zu verdanken, vermutet sie.

Informationen zum Studium der Historisch orientierten Kulturwissenschaften an der Universität des Saarlandes gibt es unter www.uni-saarland.de/studium/angebot/bachelor/historisch-orientierte-kulturwissenschaften.html

Hilfe in Schule und Betrieb

ASSISTIERTE AUSBILDUNG Probleme mit individueller Hilfe meistern

Wer Probleme in der Berufsschule oder im Betrieb hat, der findet sowohl fachliche als auch sozialpädagogische Unterstützung in der Assistierte Ausbildung der regionalen Agenturen für Arbeit und der Jobcenter.

Von Katja Sponholz

Die Erleichterung und Freude, einen begehrten Ausbildungsplatz gefunden zu haben, ist bei vielen Jugendlichen groß. Doch manchmal ist der Schritt ins Berufsleben nicht immer leicht, sondern auch mit einigen persönlichen Stolpersteinen verbunden: Weil es schwer fällt, neben der Arbeit noch für die Prüfungen zu lernen. Weil die Anforderungen aus Schule und Betrieb einfach zu hoch erscheinen. Oder weil es vielleicht Konflikte mit Ausbildern oder Kolleginnen gibt.

Bei all diesen Problemen müssen die jungen Erwachsenen jedoch nicht alleine dastehen: Die „Assistierte Ausbildung“ (AsA) der regionalen Agenturen für Arbeit und der Jobcenter unterstützt sie beim Einstieg, während der Ausbildung und auch beim Übergang in den Beruf: Sie stellt ihnen Ausbildungsbegleiter zur Seite und sucht mit ihnen ganz persönlich nach Lösungsmöglichkeiten. Davon profitieren nicht nur die Azubis selbst, sondern auch ihre Arbeitgeber: Denn die fachlichen und sozialpädagogischen Hilfen



Rund 400 Azubis im Saarland nutzen aktuell das AsA-Angebot.

können zu einem gelungenen Ausbildungsabschluss beitragen und ermöglichen damit auch die erfolgreiche Eingliederung in den Betrieb.

„Der Ausbildungsmarkt entwickelt sich immer mehr zu einem Bewerberinnen- und Bewerbermarkt. Dies bedeutet, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus einer Vielzahl an Stellen auswählen können. Gleichzeitig wächst die Herausforderung

Nicht warten, bis sich die Situation zugespitzt hat

für die Betriebe, ihre Ausbildungsstellen zu besetzen“, sagt Heidrun Schulz, Chefin der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit. „Auch wenn die Bewerberin oder der Bewerber auf den ersten Blick nicht der Wunschkandidat ist, so kann sie oder er in naher Zukunft die Fachkraft von morgen sein. In solchen Fällen können wir gezielt mit der Assistierte Ausbildung unterstützen.“

Aktuell gibt es rund 16.500 Azubis im Saarland, rund 400 von ihnen (Stand November 2022) nutzen das AsA-Angebot. Als Zielgruppe gelten junge Menschen, die ohne Unterstützung eine Berufsausbildung nicht beginnen, fortsetzen oder erfolgreich beenden können. Die Assistierte Ausbildung orientiert sich am individuellen Förderbedarf der Auszubildenden und ist auf die persönlichen und betrieblichen Rahmenbedingungen zugeschnitten. Da-

bei vereint die AsA, die mit den früheren „ausbildungsbegleitenden Hilfen“ zusammengeführt wurde, je nach Bedarf einen Stütz- und Förderunterricht mit einer sozialpädagogischen Begleitung. Das heißt: Die Unterstützung kann sowohl dazu dienen, Wissenslücken aus dem Unterricht aufzubereiten, als auch mögliche Konflikte in der Berufsschule, am Arbeitsplatz oder auch in der Familie zu lösen.

Jugendliche, die Probleme haben, sollten nicht erst warten, bis sich die Situation zugespitzt hat, sondern am besten frühzeitig Hilfe beantragen. Dabei ist der Einstieg jederzeit möglich und kann sehr flexibel gestaltet werden. Manche Maßnahmen beginnen schon am Anfang und dauern die gesamte Dauer der Ausbildung, andere werden nur kurzfristig in einer akuten Phase benötigt. Das Ziel ist jedoch immer dasselbe: „Ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss mit anschließender Übernahme als Fachkraft in eine Beschäftigung“, sagt Heidrun Schulz. Für die Assistierte Ausbildung im Saarland stehen der Agentur für Arbeit und den Jobcentern in gemeinsamer Trägerschaft in diesem Jahr 1,2 Millionen Euro zur Verfügung.

Übrigens: Auch wer noch keine Lehrstelle gefunden hat, erhält Hilfe. Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit steht den jungen Menschen gerne zur Verfügung und unterstützt bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz.

INFO

Die Assistierte Ausbildung (AsA) ist für den Betrieb und seine Auszubildenden kostenlos. Interessierte Unternehmen können sich unter der gebührenfreien Rufnummer 0800 4 55520 melden und Informationen finden unter der Internetadresse www.arbeitsagentur.de/unternehmen/ausbilden/assistierte-ausbildung-betriebe

Jugendlichen steht die Rufnummer 0800 4 555500 (gebührenfrei) zur Verfügung.

Für sie gibt es Informationen unter www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/assistierte-ausbildung-asa **ks**

Hier ist Engagement gefragt

START-STIPENDIUM Unterstützung für Schüler mit Einwanderungshintergrund

Seit 20 Jahren gibt es die Bildungs-Stipendien der bundesweiten Start-Stiftung. Seit 17 Jahren sind die Start-Stipendien auch im Saarland präsent. Insgesamt haben im Saarland seitdem 114 junge Menschen an dem Programm teilgenommen.

Von Silvia Buss

Jeder junge Mensch sollte unabhängig von seiner Herkunft faire Bildungs- und Entwicklungschancen haben. Für dieses Ziel setzt sich die bundesweit tätige Start-Stiftung ein. Seit über 20 Jahren fördert sie Schüler und Schülerinnen ab 14 Jahren und mit Einwanderungshintergrund, die etwas bewegen wollen, beharrlich ihr Ziel verfolgen und sich auch von Widrigkeiten nicht abschrecken lassen. Auch Lust auf gesellschaftliches Engagement sollten Interessentinnen und Interessenten mitbringen, die sich für ein Start-Stipendium bewerben wollen. Es wird jährlich vergeben und bietet ein Bildungs- und Empowerment-Programm über drei Jahre hinweg. In diesem Zeitraum erhalten die Stipendiatinnen und Stipendiaten etwa ein jährliches Bildungsgeld von 1.000 Euro, das sie in ihre individuelle Bildung investieren können, zum Beispiel um ein Musikinstrument zu erlernen.

Wichtiger aber sind die vielen gemeinsamen Veranstaltungen, bei denen sich die Stipendiatinnen und Stipendiaten immer wieder treffen. Das Spektrum reicht von regionalen und bundesweiten Powercamps mit interessanten Debatten und erlebnispädagogischen Angeboten bis hin zu „Transformationsfestivals“, dem Besuch von Kulturveranstaltungen oder Planspielen im EU-Parlament, um den Ablauf demokratischer Prozesse zu erfahren. Allmählich entsteht so stets eine Start-Community, eine Gemeinschaft, auf die man sich stützen kann und die sich gegenseitig stärkt. Am Ende des Programms

soll dann immer ein eigenes gemeinnütziges Projekt stehen, das jede und jeder Jugendliche selbst entwickelt und umgesetzt hat. Als Start-Alumni bleiben die Stipendiatinnen auch danach meist noch dem Netzwerk verbunden.

Im Saarland haben bereits über 114 junge Menschen mit Migrationsgeschichte von dem Start-Stipendium profitiert. Im Schuljahr 2022/2023 wurden im Saarland vier Jungen und fünf Mädchen neu ins Stipendiaten-Programm aufgenommen. Zu den saarländischen Alumni,

Mehrstufiges Bewerbungsverfahren

die durch das Stipendium wichtige Impulse erhalten haben, gehört auch Seher Koc. Sie hat damals, vor etwa elf Jahren, als Engagement-Projekt gemeinsam mit anderen Start-Stipendiaten vier Jahre lang ehrenamtlich in einem Altersheim geholfen, was auch ihre Berufswahl beeinflusste. Seher Koc ist heute Leiterin der Nachmittagsbetreuung einer freiwilligen Ganztagsgrundschule im Saarland.

Der Bewerbungsprozess für das Start-Stipendium ist recht anspruchsvoll. Voraussetzung für die Bewerbung ist eine eigene Einwanderungsge-

schichte oder die mindestens eines Elternteils. Zudem muss man mindestens 14 Jahre alt sein, die 8. Klasse beendet und noch drei Jahre Schule vor sich haben. Die Schulform und der angestrebte Schulabschluss spielen dabei keine Rolle. Neben diesen formalen Kriterien ist vor allem die Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement entscheidend. Das mehrstufige Bewerbungsverfahren beginnt per E-Mail: Nach der Registrierung muss man seine Motivation darlegen, einen Online-Test absolvieren, eine Kopie des Schulzeugnisses sowie ein Gutachten (ausgestellt zum Beispiel von einem Lehrer oder einer Trainerin) einsenden. Die überzeugendsten Bewerberinnen und Bewerber erhalten dann eine Einladung zu einem Auswahlgespräch mit einer Jury, das immer im Zeitraum von Mai bis Juni stattfindet. Die Aufnahme ins Programm findet im Herbst statt. Im Saarland stimmen das Bildungsministerium und die ASKO-Stiftung gemeinsam die Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber ab. Die Asko-Europastiftung übernimmt auch die individuelle Begleitung der Stipendiaten und Stipendiatinnen. Bewerben können sich Interessierte wieder im Februar bis Mitte März 2024.

Die Webseite bietet sehr viele informative Videos und Erläuterungen zum Start-Stipendium: www.start-stiftung.de



Das Foto zeigt den Abschlussjahrgang 2022.

„Im Bereich EDV haben wir eine sehr große Kompetenz“

KBBZ HALBERG Mehr als eine Berufsschule für sogenannte Büroberufe

Das kaufmännische Berufsbildungszentrum Halberg in Saarbrücken bietet insgesamt vier Schulformen an. Die meisten der 1.742 Schülerinnen und Schüler, die das KBBZ Halberg besuchen, gehen auf die Berufsschule, an der für insgesamt 14 Ausbildungsberufe die Landesfachklassen sind.

Von Silvia Buss

Das Kaufmännische Berufsbildungszentrum (KBBZ) Halberg ist mehr als eine klassische Berufsschule für die sogenannten Büroberufe. Das KBBZ bietet vier verschiedene Schulformen aus dem Berufsfeld Wirtschaft unter einem Dach: Neben der Berufsschule findet man hier auch eine Höhere Berufsschule für Wirtschaftsinformatik (HBFSWI), die in einem zweijährigen Ausbildungsgang zum Abschluss staatlich geprüfter Wirtschaftsinformatiker führt und eine gute Alternative zum Hochschulstudium darstellt. Außerdem im Angebot ist eine Akademie für Betriebs- und Unternehmensführung (ABU), die in einem dreijährigen Abendstudium neben dem Beruf den Abschluss als staatlich geprüfter Betriebswirt Fachrichtung Unternehmensführung ermöglicht. Die ABU, die von der Industrie und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Arbeitskammer, dem Regionalverband Saarbücken und dem Bildungsministerium getragen wird, richtet sich also an Leute, die nicht gerade erst die Schule verlassen haben, sondern schon im Berufsleben stehen und sich für eine Leitungsstelle im mittleren Management qualifizieren wollen, erläutert KBBZ-Schulleiter Günter Scheffczyk.

Vierte Schule ist die Abendfachoberschule Wirtschaft (Abend-FOS), die nicht vom KBBZ selbst, sondern vom Berufsförderungswerk (BFW) Saarland betrieben wird und Berufstätige in zwei Jahren aufs Fachabitur Wirtschaft vorbereitet. „Abend-FOS gibt es



Absolventen der Berufsfachschule für Wirtschaftsinformatik haben gute Chancen durchzustarten, sagt Schulleiter Günter Scheffczyk.

im Saarland ansonsten so gut wie gar nicht mehr“, sagt Scheffczyk. Besonders Beschäftigte der Bundeswehr nutzten die Chance, an der Abend-FOS Halberg ihr Fachabi nachzuholen.

Die meisten der 1.742 Schülerinnen und Schüler, die das KBBZ Halberg besuchen, gehen in die Berufsschule. Für 17 Ausbildungsberufe findet hier der schulische Unterricht statt, für 14 Berufe sind hier die Landesfachklassen, was

„Die Betriebe suchen händeringend Programmierer“

heißt, dass sie landesweit nur im KBBZ Halberg angeboten werden. Ein Schwerpunkt des KBBZ sind die Logistik-Berufe. Dazu gehören etwa die Fachlageristen, die Fachkräfte für Lagerlogistik, für Kurier- Express- und Postdienstleistung sowie die Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung. Auch Kaufleute für Versicherungen, den Bereich Reise, Tourismus/Freizeit und angehende (tier-)medizinische und Steuer-Fachangestellte werden hier unterrichtet. „Die kaufmännischen Berufe sind alle sehr stark verändert worden, der EDV-Anteil nimmt zu, die Digitalisierung nimmt auch in den Berufsbildern zu“, sagt der Schulleiter. Und das betreffe nicht nur die hier ebenfalls vertretenen Berufe wie die

Kaufleute für IT-System-Management, Digitalisierungsmanagement, Dialogmarketing und E-Commerce. Im Bereich EDV habe das KBBZ Halberg eine sehr große Kompetenz, fügt Scheffczyk hinzu. Als Dozenten für Wirtschaftsinformatik an der HBFSWI habe er zum Beispiel drei Diplom-Informatiker, also Fachleute aus Unternehmen, zwei davon promoviert, gewinnen können, sagt er stolz. Die Praxisorientierung ist das große Plus der HBFSWI, die außerdem gebührenfrei ist. „Im Studium an einer Hochschule hat man in den ersten Semestern viel Theorie, wir bilden Wirtschaftsinformatiker aus, die schon nach zwei Jahren im Betrieb eingesetzt werden können“, betont der Schulleiter.

Die meisten der Schülerinnen und Schüler stiegen schon nach dem Betriebspraktikum zum Ende des ersten Jahres mit einem Bein in den Beruf ein. „Die Betriebe suchen händeringend Programmierer und bieten ihnen dann an, nebenbei stundenweise für sie von daheim aus zu arbeiten“. Bei der Abschlussprüfung, bei der man als Hausarbeit ein konkretes Projekt umsetzen müsse, seien oft auch Unternehmensvertreter zugegen. Die Chancen, nach dem Abschluss direkt durchzustarten, sind laut Scheffczyk mehr als gut.

Infos: <https://kbbz-halberg.de/>
Einen Überblick über alle beruflichen Schulen im Saarland mit den jeweiligen Adressen, Kontaktdaten sowie den entsprechenden Links zu den einzelnen Schulen gibt es auf www.saarland.de. Dort finden Interessierte auch die Auflistungen der im und außerhalb des Saarlandes beschulten Ausbildungsberufe.

Wie finde ich ein Praktikum im Ausland?

BROSCHÜRE Infos zu Ansprechpartnern und mehr

Wer während des Studiums oder der Ausbildung Arbeitserfahrungen im Ausland sammeln möchte, kann das bei einem Praktikum tun. Doch für die Suche nach einem Praktikumsplatz im Ausland sollte man einige Monate einplanen – und sich nicht unbedingt auf die Übersetzung der Bezeichnung „Praktikum“ verlassen. Denn das deutsche Konzept eines Praktikums ist in vielen europäischen Ländern nicht verbreitet, so die Autoren der Broschüre „In die Ferne, fertig, los: Dein Weg ins Auslandspraktikum“ der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit. Auch wenn etwa von „stage“ (französisch für Praktikum), „internship“ (englisch für Praktikum) oder „prácticas“ (spanisch für Praktikum) die Rede ist, muss der Inhalt „darum noch lange nicht der gleiche wie hierzulande“ sein. Verbergen kann sich dahinter etwa auch ein Saison- oder Ferienjob oder eine befristete Arbeitsstelle. Hier hilft es, beim jeweiligen Unternehmen nachzufragen. Wer keinen passenden Praktikumsplatz im Ausland findet, kann sich außerdem an Beratungsstellen wie die ZAV wenden. Auf dem Service-Portal der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) finden Auszubildende zu-

dem eine Suchfunktion für Auslandspraktika. Das Jugendinformationsnetzwerk Eurodesk bietet auf seiner Seite www.rausvonzuhaus.de einen Last-Minute-Markt für Auslandspraktika mit einer Bewerbungsfrist von unter drei Monaten.

Auch an Organisationen, die die professionelle Vermittlung von Praktikumsplätzen im Ausland anbieten, kann man sich wenden. Ihre Angebote sind allerdings häufig kostenpflichtig. Hier sollte man darauf achten, dass die Anbieter vorab ausführlich über Inhalte, Rahmenbedingungen und Kosten informieren. **tmn**

www.na-bibb.de/service/publikationen/publikationsdetails/wk/anzeigen/artikel/broschue-re-in-die-ferne-fertig-los-dein-weg-ins-auslandspraktikum



Wer ein Praktikum im Ausland machen will, sollte sich vorab gründlich informieren.

Auf Konzepte achten

UNIWAHL Auch Lehrpersonal ist entscheidend

Im Entscheidungsprozess für die passende Hochschule können diverse Kriterien eine Rolle spielen. Studieninteressierte sollten sich auch die Websites des Lehrpersonals ansehen, empfiehlt Michael Hümmer, Berater für akademische Berufe bei der Agentur für Arbeit in Fürth auf „abi.de“. Der Unterricht hänge nicht nur von den Inhalten ab, sondern auch von den Personen. über die Webauftritte des Lehrpersonals könne man sich etwa ein Bild davon ma-

chen, welche Forschungsthemen schwerpunktmäßig verfolgt werden. Auch wenn es um kreative Studiengänge geht, erfährt man mit einer solchen Recherche oft schon, welche Ansätze Dozierende etwa von Design, Kunst oder Mode haben. Wer sich andere Konzepte für sein Studium wünscht, kann davon ausgehen, dass er oder sie an der jeweiligen Hochschule oder an dem jeweiligen Lehrstuhl nicht auf Dauer glücklich wird. **tmn**

Weiterqualifikation neben dem Beruf

STUDIUM AN VWA UND AFAS

Ein berufsbegleitendes Studium kann ein idealer Weg sein, um sich fachlich weiterzuentwickeln oder eine verantwortungsvollere Position anzustreben. Wer auf der Suche nach einer anspruchsvollen sowie finanzierbaren Weiterbildung ist, dem bieten die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Saarland (VWA) und die Akademie für Arbeit und Sozialwesen (AfAS) ein bundesweit anerkanntes Studium auf Hochschulniveau an. Berufsbegleitend können an der VWA in sechs Semestern die Abschlüsse „Betriebswirt/in (VWA)“ und „Verwaltungsbetriebswirt/in (VWA)“ studiert werden. An der AfAS kann der VWA-Abschluss „Betriebswirt/in Personal- und Sozialwesen (VWA)“ erworben werden. Zum Studium zugelassen werden kann, wer eine abgeschlossene Berufsausbildung hat und je nach schulischer Vorbildung entsprechende Zeiten der Berufstätigkeit nachweisen kann. Sonderzulassungen sind ebenfalls möglich. Studienbeginn ist am 23. Oktober. Ein Beratungstermin ist telefonisch oder online möglich. Kontakt: Tel.: 0681 4005-458 oder -467, E-Mail: astrid.baltes@arbeitskammer.de. Infos: www.afas-saarland.de, www.vwa-saarland.de. **red**

Höhere Fördersumme seit Jahresbeginn

WEITERBILDUNGSSTIPENDIUM

Top-Absolventen einer dualen Ausbildung werden beim Weiterbildungsstipendium künftig mit mehr Geld unterstützt. Die maximale Fördersumme liegt seit Jahresbeginn bei 8.700 Euro, teilt die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) mit. Zuvor hatte sie maximal 8.100 Euro betragen. Das Stipendium richtet sich an junge Fachkräfte unter 25 Jahren, die ihre Ausbildung mit einem besonders guten Ergebnis abgeschlossen haben und noch mehr lernen wollen. Zur Zielgruppe gehören Absolventen von dualen Ausbildungen und in bundesgesetzlich geregelten Berufen im Gesundheitswesen. Sie können sich in maximal drei Jahren mit dem Geld weiterbilden. Dies sei im jeweiligen Fachbereich oder auch in fachübergreifenden Lehrgängen möglich, etwa durch Software- oder Sprachkurse. Den Angaben der SBB zufolge kann auch ein berufsbegleitendes Studium bezuschusst werden. **tmn**

www.sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium

19-jähriger Saarbrücker kämpft gegen die Wegwerfgesellschaft

ENGAGEMENT Niclas Heckmann setzt sich als FÖJler für Nachhaltigkeit ein

Eine Reparatur-AG an einer Schule, eine Fahrradwerkstatt mit Ehrenamtlern, ein Kochtreff mit geretteten Lebensmitteln – im Rahmen seines Freiwilligen Ökologischen Jahres hilft der 19-jährige Saarbrücker Niclas Heckmann bei der Organisation zahlreicher Projekte, die alle ein gemeinsames Ziel haben: einen nachhaltigeren Konsum.

Von Alexander Stallmann

Am Anfang stand Ungewissheit. Niclas Heckmann wusste nach seinem Abitur nicht so genau, was er studieren will. Deshalb informierte sich der 19-Jährige über ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ). „Ich habe schon immer viele Nachrichten gelesen, wodurch mir klar wurde, wie wichtig die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit sind“, sagt der junge Mann aus Saarbrücken-Gersweiler. Auf der Internetseite der saarländischen Landesregierung zum FÖJ suchte er nach Einsatzstellen und wurde beim in Malstatt ansässigen Verein Weltveränderer e.V. fündig. Dieser beschäftigt sich vor allem mit Themen der globalen Nachhaltigkeit.

„Die Tätigkeit klang interessant und abwechslungsreich. Dieser Eindruck hat sich bislang in der täglichen Arbeit auch bestätigt“, sagt Niclas. Er ist in mehrere Projekte des Vereins involviert, bei denen es um Wege aus der Wegwerfgesellschaft geht. „Unter anderem organisieren wir eine Reparatur-AG an der Gemeinschaftsschule Bellevue in Saarbrücken“, sagt Niclas. Dort bekommen die Schülerinnen und Schüler von Ehrenamtlern gezeigt, wie man bestimmte Dinge reparieren kann, damit man nicht bei jedem Defekt etwas Neues kaufen muss. Niclas organisiert und plant die AG, trifft Absprachen mit der



Niclas Heckmann absolviert ein Freiwilliges Ökologisches Jahr beim Verein Weltveränderer e.V. in Saarbrücken Malstatt.

Schule und den Ehrenamtlern. Außerdem hilft er bei der Organisation des Repair-Cafés und der Fahrrad-Reparaturwerkstatt, die der Verein Weltveränderer regelmäßig anbietet. Bei dem Projekt „Küche für alle“ wird demnächst mit geretteten Lebensmitteln gekocht. Jeder, der Interesse hat, kann teilnehmen.

Die Tätigkeit bereitet ihm Freude. Er sagt allerdings auch: „Man hat hier wirklich schon viel Verantwortung, viele Infos prasseln auf einen ein. Das ist teilweise durchaus for-

Ich habe jetzt mehr Wissenskonflikte

dernd.“ Er habe zudem auch nicht damit gerechnet, medial so häufig in den Vordergrund zu treten. Doch mittlerweile tauchte Niclas unter anderem schon in Berichten des Saarländischen Rundfunks und der Saarbrücker Zeitung auf. Auch wenn bekannte saarländische Politikerinnen und Politiker wie etwa Ministerpräsidentin Anke Rehlinger oder der Saarbrücker Oberbürgermeister Uwe Conradt in den Räumen des Vereins zu Gast sind,

übernehmen Niclas oder ein anderer FÖJler manchmal die Moderation und führen durchs Haus. „Es ist von unserem Chef gewollt, dass wir auch mal im Vordergrund stehen. Das war am Anfang ungewohnt für mich, ist aber sicherlich eine gute Erfahrung“, sagt Niclas.

Auch vor seinem FÖJ habe er sich bereits viel über das aktuelle Weltgeschehen informiert. Doch nun setze er sich mit Nachhaltigkeitsthemen noch intensiver auseinander. „Ich habe jetzt auch mehr Wissenskonflikte, wenn es um Themen wie Autofahren oder Ernährung geht“, sagt Niclas. Zurzeit lebt er noch bei seinen Eltern. Wenn er auszieht und die Einkäufe und den Alltag komplett selbst verantwortet, möchte er versuchen, sich vegan zu ernähren. Welche Fächer der 19-Jährige dann studieren wird, weiß er auch jetzt noch nicht genau. Es werde auf jeden Fall etwas im naturwissenschaftlichen Bereich sein, sagt er. Und es wäre schön, wenn auch die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit dabei eine Rolle spielen würden, erklärt Niclas.

Infos zum Freiwilligen Ökologischen Jahr im Saarland gibt es unter: www.saarland.de/mukmav/DE/service/foej/foej_node.html
Der Verein Weltveränderer e.V. stellt sich vor unter: weltveraenderer.eu

IMPRESSUM

Verleger: Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6-8, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681 4005-0, Telefax: 0681 4005-401; Herausgeber: Jörg Caspar, Thomas Otto (V.i.S.d.P.); Redaktion: Peter Jacob (Chefredakteur - pj), Simone Hien (sh), Alexander Stallmann (as); Redaktionelle Mitarbeit: Silvia Buss (sb), Katja Sponholz (ks); Druck: Repa-Druck GmbH, Saarbrücken-Ensheim